

WIR SIND EINE DREHSCHLEIBE FÜR MENSCHEN UND IDEEN

Von: Alain Homberger



Bundesrätin Simonetta Sommaruga beim Spaziergang durch die Viscosistadt im Gespräch mit Ramona Gut-Rogger, der Gemeindepäsidentin von Emmen (vorne rechts). Bild Luzern Plus

Die Viscosistadt steht mitten im Umbau des Sektors B, wo unter anderem neue Räume für die Kreativwirtschaft entstehen. Das Ziel ist es, die industrielle Substanz zu bewahren und nachhaltig weiterzuentwickeln.

Anfang September erhielt die Viscosistadt hohen Besuch. Bundesrätin Simonetta Sommaruga, der Luzerner Regierungsrat Fabian Peter, der Gemeinderat von Emmen und weitere Schweizer Behördenvertreter trafen sich in der Hochschule Luzern - Design & Kunst. Dort wurde die «Erklärung von Emmenbrücke» unterzeichnet, mit der Verkehrsdrehscheiben gefördert werden sollen. Mit solchen Knotenpunkten wird der Pendlerverkehr unterstützt. Ein leuchtendes Beispiel dafür ist in den vergangenen Jahren am Seetalplatz entstanden. Die Bundesrätin hat gar einen persönlichen Bezug zum Ort. Sie arbeitete in jungen Jahren in der Viscosuisse in der Rohrpost-Zentrale, um ihr erstes Klavier zu verdienen.

Der Besuch der Bundesrätin in der Viscosistadt zeigt, dass der Kanton Luzern und die Gemeinde Emmen ihre Hausaufgaben gemacht haben. Die Entwicklung in Luzern Nord, wo bald auch die Kantonale Verwaltung ihren Hauptsitz haben soll, wird auch in Bern mit Interesse verfolgt. Die Viscosistadt – und darauf sind wir stolz – ist einer der Ausgangspunkte dieser Entwicklung. Direkt neben dem Bahnhof gelegen, reisen jeden Tag tausende Personen hauptsächlich mit dem öffentlichen Verkehr oder dem Velo zum Arbeiten oder für eine Ausbildung auf unser Areal.

In der Viscosistadt trifft Altes auf Neues, Industrie auf Dienstleistungsbetriebe, Kreativität auf Ingenieurtechnik. Wir sind

DIE THEMEN

▣ IDEEN FÜR DIE ENTWICKLUNG DES EMMENPARKS

▣ DAS VISCOSISTADT LAB BÜNDELT DAS TEXTILE WISSEN AUF DEM AREAL

auch eine Drehscheibe, aber nicht in erster Linie für den Verkehr, sondern für Ideen und Menschen. Seit mehr als zehn Jahren setzen wir uns dafür ein, die industrielle Substanz zu bewahren und nachhaltig weiterzuentwickeln. Aktuell sind wir daran, den Sektor B für die Zukunft zu rüsten. Die erste Etappe mit der Erdbebensanierung ist abgeschlossen. Darin befindet sich unter anderem die Eventlocation, die in drei Eventhallen mit Industriecharme Platz für Veranstaltungen bietet. Zwei Etagen werden ab Sommer 2022 durch die Fachklasse Grafik belegt. Der Innenausbau erfolgt in diesem Winter.

WÄRMEVERBUND STARTET

Die zweite Etappe mit dem Erschliessungsbau im Sektor B ist ebenfalls bereits in Ausführung. Auf sieben Stöcken entstehen rund 20'000 Quadratmeter neue Flächen für Büro und Gewerbe. Als eine der potentiellen Mieterinnen plant dort die «Spinnerei» auf drei Etagen ihre Vision einer neuen Arbeitswelt für Freischaffende und Unternehmen zu realisieren.

Im Herbst geht zudem der Wärmeverbund in Betrieb – die alte mit Gas betriebene Energiezentrale ist bereits abgeschaltet. Ab diesem Zeitpunkt wird die ganze Viscosistadt mit nachhaltiger Wärme und Kälte versorgt. Ab nächstem Jahr soll zudem das Projekt 4Viertel abgeschlossen werden.

«ALLES BRAUCHT VON ZEIT ZU ZEIT EINE VERÄNDERUNG, EINE VERJÜNGUNG»

Interview: Marc Lustenberger



Karl Bühlmann vor einem Lenin-Porträt von Andy Warhol. Die Ausstellung dauert bis 24. Oktober. Bild Emanuel Ammon

Karl Bühlmann hat als Geschäftsführer seit 2010 die akku Kunstplattform verantwortet, seine Frau Isolde als Stiftungsrätin mitgewirkt. Nun gehen sie von Bord, und «akku» mit neuem Konzept in die Zukunft.

Sie engagieren sich seit mehr als 45 Jahren für zeitgenössische Kunst und wurden als «Emmer Kunstgewissen» bezeichnet. Wie wichtig ist die akku Kunstplattform für die Gemeinde Emmen?

akku ist die einzige Institution, die sich in der zweit grössten Gemeinde des Kantons professionell und kontinuierlich mit Kunst, Kunstvermittlung und Künstlerförderung beschäftigt. Ausgenommen natürlich in dieser Betrachtungsweise ist die Hochschule für Kunst & Design in der Viscosistadt als Ausbildungsstätte. akku führt die Geschichte der kommunalen Galerie Gersag sowie der Gemeinde als Heimstätte bedeutender Künstler fort.

Ende August haben Sie mit «Faszination des Gesichts» nach mehr als zehn Jahren Ihre letzte Ausstellung im akku eröffnet. Fällt Ihnen dieser Abschied schwer?

Die Ausstellung ist ein Gemeinschaftswerk, meine Frau Isolde war mit dem Projekt so

stark engagiert wie ich, und die Präsentation ist weitgehend ihr Werk. Sie wird weiterhin die Sammlung der Gemeinde betreuen, neben weiteren ähnlichen Aufgaben. Mir fällt der Abschied weder schwer noch leicht, er ist einfach eine Tatsache und er ist naheliegend. Alles braucht von Zeit zu Zeit eine Veränderung, eine Verjüngung, eine Dynamisierung. Die Arbeit im kulturellen Bereich und das Schreiben gehen mir ohne akku nicht aus.

Das akku soll in Zukunft vermehrt Veranstaltungen durchführen, um mehr Publikum aus Emmen anzuziehen. Droht da nicht die Kernidee der Kunstvermittlung verloren zu gehen?

Der Gemeinderat ist interessiert, dass die Ausstellungstätigkeit im bisherigen Profil und Mass weitergeht, und auf dieses Versprechen vertraue ich. Wenn es gelingt, in den Ausstellungspausen und für die Kunst ungünstigen Zeit mit anderen Angeboten

vermehrt Emmer und Emmerinnen ins akku zu locken, ist das zu begrüßen. Es wird allerdings nicht leicht sein. Die Vorstadt-Melange hat ihre besonderen Gesetze und Trägheitsmomente.

Wie haben Sie die Veränderungen und Öffnung der Viscosistadt in den letzten Jahren erlebt?

Das früher der Bevölkerung verschlossene Areal ist ein offener Bezirk geworden, mit vielen und ganz unterschiedlichen Arbeitsplätzen. Viele Emmer und Emmerinnen sind noch immer nicht hindurch spaziert oder halten sich nur kurz darin auf. Wenn ich Führungen durch die Viscosistadt mache, staunen die Gäste, wie sich Emmens Geschichte der letzten 120 Jahre auf diesem Gelände und der Umgebung darstellen lässt. Noch ist die Viscosistadt kein Quartier, doch Dorfplätze funktionieren in der Gemeinde ohnehin limitiert.

Was wünschen Sie sich für die weitere Entwicklung der Viscosistadt in Zukunft?

Es wäre schön, wenn die gesellschaftliche Begegnung der Leute untereinander, die hier arbeiten, gestalten, studieren, Neues entwickeln oder zu Besuch kommen, gesteigert werden könnte. Viele bewegen sich nur in der eigenen Kapsel, am eigenen Arbeitsplatz. Im akku nahm ich nicht wahr, dass 700 Studierende und Lehrpersonen in der HSLU D&K lehren und lernen. Das Tummel- und Experimentierfeld für soziale Animation wäre vorhanden.

ZUR PERSON

Karl Bühlmann (*1948) Dr. phil., studierte Geschichte, Kunstgeschichte und Soziologie, war während 20 Jahren Mitglied der Redaktion der «Luzerner Neuesten Nachrichten», zuerst als Journalist, dann als Leiter der Kulturredaktion, von 1989 bis 1995 als Chefredaktor. Seither ist er als Publizist, Kommunikationsberater und Kunstvermittler tätig. Er ist Mitglied oder Geschäftsführer diverser Kulturstiftungen und hat Bücher und Publikationen zu Kunst und Geschichte verfasst.

DIE GEMEINDE ENTWICKELT IDEEN FÜR DEN EMMENPARK 2.0

Von: Marc Lustenberger



Design- und Kunststudierende entwickeln Gestaltungsideen für den Emmenpark.

Bild HSLU

Der Einwohnerrat von Emmen hatte einstimmig die Übernahme des Emmenparks beschlossen. Nun sucht die Gemeinde mit der Hochschule Luzern nach Ideen, wie diese Grünfläche weiter entwickelt werden soll.

Blickfang des 16'000 m² grossen Parks am Ufer der Kleinen Emme ist das alte Klärbecken, das zum Sitzen und Verweilen einlädt. Die Viscosuisse hat im Jahr 1953 an dieser Stelle eine der ersten Kläranlagen im

Kanton Luzern gebaut. Rund 60 Jahre später treffen sich hier Jugendliche, Studierende der Hochschule Luzern Design & Kunst (HSLU) und Familien mit Kindern. Allerdings fehlen im Moment der Schatten, die ge-

pflanzten Bäume sind noch klein, und auch eine Toilette oder eine Buvette.

Die Gemeinde Emmen will deshalb den Emmenpark unter Mitwirkung der Bevölkerung weiterentwickeln. Das Nutzungsspektrum wird dabei bewusst breit gehalten. Möglichen Gestaltungsideen lieferten in diesem Frühling 14 Design- und Kunst-Studierende der HSLU. Sie arbeiteten dazu mit Augmented Reality (AR) als Planungs- und Gestaltungswerkzeug. Die Ideen gingen von zusätzlichen Sitzmöglichkeiten, einem Foodtruck, mobiler Performance-Bühne, Kräutergarten und Ping Pong-Tischen bis hin zum Vorschlag, den Emmenpark in Zukunft auch für virtuelle Kunstausstellungen zu nutzen. Die Resultate wurden im Juni an einem Informationsanlass der Bevölkerung präsentiert.

EINWEIHUNGSFEST GEPLANT

Die Gemeinde Emmen will diese Ideen aufnehmen. Nächstes Jahr ist zudem ein Einweihungsfest für den Emmenpark geplant. Bis dann könnten gemäss Philipp Bucher, dem Kommunikationsbeauftragten der Gemeinde Emmen, bereits erste zusätzliche Angebote wie etwa eine Buvette geschaffen werden. «Im Moment ist der Emmenpark bei der Bevölkerung noch wenig bekannt. Unser Ziel ist es, dass mehr Leute diesen Park besuchen.»

DIE VISCOSISTADT WIRD ZUM TEXTILEN KOMPETENZZENTRUM

Die Viscosistadt AG, die Hochschule Luzern – Design & Kunst und die Monosuisse AG schaffen mit dem Viscosistadt Lab eine Forschungskoooperation für nachhaltige Textilien.

Während Jahrzehnten war die Viscosuisse eines der wichtigsten Unternehmen der Schweizer Textilbranche. Zur Produktion ihrer synthetischen Garne gehörte auch die Entwicklung von neuen Anwendungen und Ausgangsstoffen. Die Monosuisse AG und andere Firmen auf dem Gelände der Viscosistadt pflegen dieses Wissen noch heute. Seit 2016 ist mit der Hochschule Luzern – Design & Kunst zudem eine Institution auf dem Areal tätig, die an der Schnittstelle von Design und Nachhaltigkeit forscht. In der Forschungsgruppe Produkt & Textil werden unter anderem der Ressourcenverbrauch

und die Lebenszyklen von textilen Produkten untersucht.

Diese textilen Kompetenzen auf dem Areal sollen nun im neu gegründeten Viscosistadt Lab gebündelt werden. Betrieben wird es von den Partnern Viscosistadt AG, Hochschule Luzern – Design & Kunst und Monosuisse AG. Das Ziel ist es, ein lebendiges Labor und einen Begegnungsort zu schaffen, an dem Innovation und Forschung stattfindet. Die Hochschule bringt ihr Wissen im Bereich Textil und Design in die Organisation. Die Monosuisse stellt einige der Anlagen bereit, beschafft die Spezialprodukte

im Bereich monofile Fäden und macht Vorschläge für konkrete Projekte. Die Viscosistadt stellt die Räumlichkeiten für das Labor zur Verfügung und übernimmt einen Teil der Kosten der Maschinen, die angeschafft werden sollen.

Das Labor soll sich langfristig als Zentrum für Natur-, Zellulose- und rezyklierte Fasern etablieren, die in Forschungsprojekten in praktische Anwendungen überführt werden. Zudem soll nachhaltiges Textildesign gefördert, der Textilstandort Emmen gestärkt und Studierenden und Alumnis der Einstieg in die Wirtschaft ermöglicht werden.

169 MAL BIS ZUM MOND UND ZURÜCK

Von: **Marc Lustenberger**

Die Monosuisse AG produziert in der Viscosistadt mono- und multifile Fäden, die sie von Emmenbrücke aus in die ganze Welt exportiert. Sie entwickelt das industrielle Erbe der Viscosuisse weiter.

Mit schnellen Schritten durchquert der 59-Jährige die verwinkelten Gänge – vorbei an Spinnmaschinen und durch Lagerhallen. Werner Häller kennt die Gebäude der Monosuisse und der Viscosistadt wie seine Westentasche. Rund 34 seiner 37 Berufs-jahre hat er fast täglich hier verbracht. Angefangen bei der Viscosuisse hat Häller 1976 als Maschinenzehner-Lehrling. Heute ist er Geschäftsführer der Monosuisse AG in Emmenbrücke. Sie ist eine der Nachfolgefir- men der Viscosuisse, die in den 90er Jahren schrittweise zerfallen ist. 2009 wurde die Monofilproduktion des damaligen Textilkonzerns mitsamt Areal von der Sefar-Holding übernommen. Das Ziel der Ostschweizer war es, ihren wichtigsten Zulieferer für monofile Fäden, die heutige Monosuisse, zu erhalten. Aus dem Gelände so gross wie die Altstadt Luzern entstand die Viscosistadt. Diese öffnete sich schrittweise und zog neben Industrie und Gewerbe auch Mieter aus der Kreativbranche an.

NEUE PRODUKTIONSLINIEN

Nicht nur das Areal draussen – für jedermann sichtbar – verändert sich stetig, sondern auch in den Produktionshallen der Monosuisse ist Veränderung sichtbar. Neben Anlagen aus früheren Zeiten stehen hochmoderne, neue Produktionslinien. Diese Spinnmaschinen produzieren Filamente für technische Anwendungen wie Siebdruck, Filtration, Geflechte oder Transportbänder. Die feinsten Fäden haben einen Durchmesser von 19 µm, was einem Drittel des menschlichen Haares entspricht. Würde man die letztjährige Jahresproduktion



Werner Häller spinn mit seinen Mitarbeitenden ultradünne Fäden für technische Anwendungen. Bild Emanuel Ammon

der Monosuisse zu einem langen Faden zusammenknüpfen, würde dieser 169 Mal zum Mond und zurückreichen. Die Monosuisse ist in ihrem Bereich weltweit führend und beschäftigt in Emmenbrücke rund 170 Mitarbeitende. Nebst Emmenbrücke hat sie weitere Produktionsstandorte in Polen, Rumänien, Deutschland und Mexiko.

«Optisch sind unsere Produkte ähnlich geblieben. Wir forschen aber stetig an neuen physikalischen, chemischen und thermischen Eigenschaften zu deren Verbesserung», erklärt Werner Häller. Zudem sucht die Monosuisse nach neuen Rohstoffen und Ausgangsprodukten, um die Erdöl-derivate bei der Produktion zu ersetzen. «Nachhal-

tigkeit und die Reduktion des ökologischen Fussabdrucks sind für uns bedeutende Themen», erläutert der Geschäftsführer weiter. Kooperationen sind für Werner Häller wichtig. Mit den Unternehmen auf dem Areal wie der HSLU D&K, Swissflock, Bucher Architekten, AST beschriftet gibt es bereits länger eine enge Zusammenarbeit.

Die vergangenen Jahre haben einen grossen «Schub» gegeben. Werner Häller hat diese Öffnung und Transformation als erfrischend erlebt und erklärt: «In kurzer Zeit ist in der Viscosistadt ein Co-Working-Areal entstanden, in dem Ideen gesponnen und gemeinsam umgesetzt werden. Das ist bereichernd für alle».

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Viscosistadt AG, Fadenstrasse 20,
6020 Emmenbrücke
041 414 73 73, info@viscosistadt.ch

Konzept und Realisation:

media-work gmbh,
Sempacherstrasse 3, 6003 Luzern

Redaktion: Marc Lustenberger und

Adrian Bühler **Grafik:** Camilo Schwarz

Fotos: Emanuel Ammon und Bilder zvg

DIE VISCOSISTADT

Ein Teil des früheren Viscose-Areals in Emmenbrücke heisst heute Viscosistadt. Auf einer Fläche so gross wie die Luzerner Altstadt entsteht in den nächsten Jahren am Ufer der Kleinen Emme ein Stadtteil mit Industriecharme, in dem Arbeit, Bildung, Kultur und Wohnen Platz finden. Das neue Quartier wird ergänzt durch einen 16'000 Quadratmeter grossen Park direkt am Fluss. Das Industriegelände hat eine bewegte Geschichte und durch die charakteristischen Industriebauten eine eigene Identität. Noch vor 40 Jahren gingen täglich bis zu 3'000 Mitarbeitende in der Viscosuisse ein und aus. Die industriellen Bauten aus dieser Zeit sind grösstenteils erhalten. Heute benötigt die Nachfolgerin Monosuisse AG nur noch einen Gebäudekomplex für die Produktion von Chemiefasern. Die Viscosistadt AG hat auf Anfang 2014 das restliche Areal übernommen. Es entwickelt sich in kleinen Schritten von einem Industriegebiet zu einem vielfältigen Stadtquartier. www.viscosistadt.ch